

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,82 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanikalien — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oberer Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schlüsselformen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigraue 8.

Nr. 229.

Donnerstag den 30. September 1915.

42. Jahrg.

An der Westfront ungeheure Verluste der Franzosen und Engländer. Der Durchbruchversuch gescheitert. — Im Osten weitere Fortschritte. 25 000 Russen gefangen genommen. — Ein italienisches Linien Schiff durch Explosion zerstört.

Die ersten Zahlungstage.

Mit den Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe kann am 30. September begonnen werden. Zum ersten Male, und zwar für 30 v. S. des zugewiesenen, also des gezeichneten Betrages, da die sämtlichen gezeichneten Beträge in voller Höhe zugeteilt werden, werden Einzahlungen am 18. Oktober fällig, und die Zahlungsrückstände sich insgesamt bis zum 22. Januar 1916. So haben diejenigen Sparer, die einen Anteilchein von 100 Mark erworben haben, dank der Einrichtung von vier Terminen für die Einzahlungen und auf Grund der Vorschrift, daß Einzahlungen, die vor den festgesetzten Einzahlungsterminen erfolgen, nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes geleistet werden dürfen, bis zum 22. Januar 1916 Zeit, den Kaufpreis für 100 Mark mit 98,05 Mark (bei Schulbuchzeichnungen 97,85 Mark) zu erlegen. Wer 200 Mark gezeichnet hat, würde, wenn er sich an die Fälligkeitstermine hält, für 100 Mark am 24. November 1915 und für weitere 100 Mark am 22. Januar 1916 den Wertpreis von 97,25 Mark bezgl. 98,05 Mark zu entrichten haben. Unter den gleichen Voraussetzungen würden bei Zeichnungen von 300 Mark am 24. November 97,25 Mark, am 22. Dezember 97,65 Mark und am 22. Januar 1916 98,05 Mark zu zahlen sein. Bei Zeichnungen von 400 Mark wären am 18. Oktober 96,75 Mark, am 24. November 97,25 Mark, am 22. Dezember 97,65 Mark und am 22. Januar 98,05 Mark — bei Schulbuchzeichnungen in allen Fällen weniger — zu zahlen.

Es kann aber den Zeichnern nur angelegentlich empfohlen werden, sich die frühere, bereits vom 30. September ab gebotene Einzahlungsmöglichkeit zu nutzen zu machen. Bei Einzahlungen, die vor dem Fälligkeitstermine geleistet werden, ergeben sich beträchtliche Vorteile. Insbesondere gilt dies von den Einzahlungen, die bereits am 30. September bewirkt werden. Am 30. September sind nämlich für je 100 Mark Nennwert der dritten Kriegsanleihe, da an diesem Tage die Stückzinsen für ein volles halbes Jahr in Abzug gebracht werden, nur 96,50 Mark, bei Schulbuchzeichnungen nur 96,30 Mark bar zu bezahlen. Wer also am 30. September auf den gezeichneten Betrag Vollzahlung leistet, genießt für je 100 Mark Nennwert den Vorteil einer Ertrags von 3,50 bzw. 3,70 Mark. Nach dem 30. September erhöht sich der Wertpreis für je 18 Tage um 25 Pf., so daß am 18. Oktober, dem ersten amtlich festgesetzten Fälligkeitstermin, bis zu dem alle diejenigen, die bei einer Postanstalt gezeichnet haben, volle Zahlung leisten müssen, für je 100 Mark Nennwert 96,75 bzw. 96,55 Mark zu zahlen sind. Den Postzeichnern, die übrigens unter Angabe des Wertpreises zur kostenfreien Zahlung des gezeichneten Betrages (mittels Zahlkarte auf das Konto „Kriegsanleihe“) der zuständigen Oberpostkasse aufgefördert werden, kommt also die Vergütung der Stückzinsen im besonderen Maße zufluten. Aber auch alle übrigen Zeichner können sich die gleichen und, je früher sie die Einzahlung bewirken, entsprechend größere Vorteile verschaffen. Deshalb wäre zu wünschen, daß am 30. September und an den folgenden Tagen, soweit es durch Vermittlung der Banken, Sparkassen usw. nicht ohnehin geschieht, dem Publikum seitens der Geldannahmestellen auch außer-

halb der üblichen Geschäftszeit zu Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe Gelegenheit gegeben würde.

Nebenfalls nur, wer irgend kann, die ersten Zahlungstage; er verhofft sich dadurch nicht nur persönliche Vorteile. Dem Vaterlande leistet er damit einen wertvollen Dienst, denn je schneller die von den Zeichnern der dritten Kriegsanleihe übernommenen Beträge dem Reich dargebracht werden, desto besser werden sie den Zweck erfüllen, für den sie bestimmt sind, desto besser werden sie die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes erneut beugen und den Eindruck des Anleihenrückganges noch verfrachten.

Zur Kriegslage.

Waffenruhe an Allerheiligen.

Esperantobewegung hat sich bereit, den Namen der Religion und Menschlichkeit aufzuerheben, eine allgemeine Waffenruhe an Allerheiligen (2. November) eintreten zu lassen. Der Tag solle auf der ganzen Erde dem Andenken der Gestalten gewidmet sein.

Zum gemeinsamen Friedenswillen unserer Feinde.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Londoner Protokoll vom 5. September 1914, in dem sich die Verbandsmächte verpflichteten, nur gemeinsam Frieden zu schließen, ursprünglich nur für die Dauer eines Jahres Geltung hatte. Es ist jedoch anzunehmen, daß es seitdem auf unbestimmte Zeit verlängert wurde.

Die Kämpfe an der Westfront.

Über die furchtbare Offensivschlacht der letzten Tage liegt uns heute eine solche Fülle von Details mit, daß wir daraus nur das Allerwichtigste wiedergeben können.

Der Oberbefehlshaber über die Offensiv.

Der Spezialberichterstatter der „Adn. Jtg.“ im Großen Hauptquartier hatte eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber über die Kämpfe an der Westfront. Dieser erklärte, es sei ein ungeheurer Angriff mit äußerster Energie durchgeführt, begleitet von einem Artilleriekampfe, wie er noch nicht erlebt worden sei. Einen entscheidenden Erfolg werde die Offensiv keinesfalls haben. Die Verbundenen und die Abgelassenen erzählen von der außerordentlichen Wildheit des Gefechtes und des handgemessenen Mann gegen Mann in den Gräben. Sie erkennen die Hartnäckigkeit und Besonnenheit des Gegners an, betonen jedoch zuverlässig: Durchkommen sie nicht! Der Oberbefehlshaber erklärte über die Haltung der deutschen Truppen: „Unsere Leute fallen herrlich, man kann das nicht genug betonen. Das Herz wird einem weit vor Freude und Dank in der Bekämpfung mit diesen Männern.“

Im „Berliner Bund“ schreibt der maßgebendste und bedeutendste neutrale Militärkritiker Stegmann u. a.: Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen tatsächlichen Verhältnissen ist der Angriff in die zerstörerischen erlen Gräben des Verteidigers eingeschoben, mußte aber in eine große Verluste bringen, ohne das Endergebnis abzugewinnen zu haben. Erst wenn der Angriff vor die größte stärkste Verteidigungslinie der Deutschen, die jahrelange dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wagt der Durchbruchversuch in die Entscheidung hinein. Es ist schließlich, daß der europäische Krieg in die härtesten Spannungen hineingewachsen ist. Wir geben nun zunächst den

Bericht unserer Obersten Heeresleitung von gestern wieder, da derselbe infolge späten Eingangs nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte.

Berlin, 28. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erzielen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. Bei Soos unternahm die Engländer einen neuen Gasangriff; er verpuffte völlig nutzlos. Unter Gegenstoß brachte neben einem Gefangenen 20 Offiziere, 750 Mann an Geangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt, 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei Souchez-Angrès-Hochcourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Ardennen wurden französische Angriffe erfolglos abgewiesen.

An Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verfeinerung der Last sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleimig zusammengehoßen wurden und schloßen. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveeinheiten und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In der Ardennen wurde untereignet ein kleiner Vorstoß zur Verhinderung der Stellung bei Villermet ausgeführt. Er zeigte das geringste Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combrin wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verflüchtigt.

Daneben haben sich also die Herren Engländer und Franzosen eine neue Niederlage abholt.

Die Fortdauer der Schlacht in französischer Westfront. Die amtlichen französischen Berichte von Montag nachmittag und Montagabend lassen sich darüber wie folgt aus:

In der Champagne dauerten die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzten an mehreren Stellen, besonders am Tron Vricot, nördlich der Saquee Ferme, einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente behauptet hatten.

Nach dem Abendbericht dauert der Kampf in der Champagne noch immer unausgesetzt fort. Die französischen Truppen seien danach von der zweiten deutschen Verbandsstellung, die über die Höhe 185, westlich von dem Gehöft Navarin, über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 187, über Dorf und Hügel von Tahure verläuft. Die Deutschen unternahmen an den Ardennen eine Offensive, die vollkommen angefallen wurde. Bismarck verurteilt sie, einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen von Villermet auszuführen. Nachdem diese mit Geschossen aller Kaliber, mit Granaten und erlöschenden Gasen heftig beschossen worden war, Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben der ersten Linie erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angefallen.

Das furchtbare Blutbad.

Nach englischen Telegrammen aus Frankreich und Holland war das furchtbare Geschützfeuer an der Westfront in den letzten Tagen bis Paris und weit in die holländische Provinz Fland hinein hörbar. Das Blutbad der letzten 24 Stunden war furchtbar. Gestern mütete der erbitterte Kampf längs der ganzen Front; nicht nur auf dem Lande wurde gekämpft, sondern auch in der Luft und zur See. Das Artilleriefeuer der Engländer und Franzosen war überwältigend. Ohne Unterbrechung fiel ein dicker Regen von Geschossen aller Kaliber aus Hunderten von Batterien auf die deutschen Linien.

Es liegen uns eingehende Schilderungen der gewaltigen Schlacht vor, aus denen wir nur folgende charakteristische Stellen wiedergeben:

Der Kriegsberichterstatter der „B. A.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier u. a.: Die Schlacht in der Champagne tobt mit unermüdlicher Heftigkeit weiter. Die Linien halten, durch Verstärkungen vermehrt, als eiserne Mauer den Gegner auf, aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen. Es ist bei den Franzosen eine sehr große Übermacht festgesetzt worden. Ich sprich mit dem Heer-

fibrer der Champagnearmee, der mir sagte: Es war ein ungeheurer Angriff, die Franzosen stiegen mit kolossaler Macht vor. Zumal vorgestern nachmittags beriefte ein Artillerieoffizier, wie ich es in meinem Leben noch nicht gehört habe. Und auf die Frage, ob der Angriff dieses Mal stärker sei als bei der Winterkämpfe in der Champagne, erwiderte der General: Das war das reine Nichts. Wir hätten dennoch die Ainten vollständig gehalten, wenn ihnen nicht an der einen Stelle ein Einbruch geglückt wäre. Nun, es muß im Kampfe auch einmal einen Rückschlag geben, wir werden das schon wieder ausgleichen. Wie der Heerführer aber ist jeder Soldat und jeder Verbundete, den ich sprach, überzeugt, daß jedes weitere Vordringen des Feindes ausgeschlossen ist.

Ein in einem anderen Specialbericht in dem „P. M.“ über die Schlacht zwischen Vise und Arras heißt es u. a.: Gleichzeitig wie bei den benachbarten Armeen haben die Engländer und Franzosen fast an der gesamten Front der Armees des Prinzen von Bayern mit beträchtlicher Macht angegriffen.

Während der Feind, namentlich die farbigen und weißen Engländer, entsprechend aber auch die Franzosen, fürchterlich blutige Verluste erlitten und seine nicht angreifenden Massen unter unserer Artillerie- und Infanteriefireur dahinschmolzen wie verhäutete Schneeflocken in der Märzsonne, gelang es ihm nicht, unsere erste Front zu erschüttern oder gar, wie es der Plan der gewöhnlichen Unternehmung hätte sein sollen, sie zu durchbrechen. Nur das ganz in einem Krümmerpaß verbandelte Dorf Souches räumten wir als unhaltbar.

Eine weislich von Anders in unsere Stellungen eingedrungenen Brigade wurde völlig aufgerieben. Von einem 800 Mann starken Gurkha-Bataillon fiel ein Drittel, die übrigen wurden durch etwa 40 von ihnen gefangenen in unsere Hand fielen. Die bei Ghinchy eingedrungenen Engländer wurden alsbald wieder hinausgeworfen. Das es dem Feind diesmal mit seiner Unternehmung sehr ernst war, darauf ließen seine Vorbereitungen schließen. Er hatte fünf Zagen eine bedeutende Fliegerstaffel, die er durch die Gänge der Ainten herbeiführen ließ, die er durch die Gänge, nicht durch englischen Mann erreicht worden ist, ist mit dem Einzug von einer ungeheuren Übermacht und mit ganz unübersehbaren Verlusten des Feindes erzielt worden. In einzelnen Stellen liegen 500 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich besetzten Ainten.

Der für die tatsächliche Lage völlig wertlose Erfolg der Eindringung ein in einen Delle in unsere vordere Front, der durch die Ainten herbeiführen ließ, die er durch die Gänge, nicht durch englischen Mann erreicht worden ist, ist mit dem Einzug von einer ungeheuren Übermacht und mit ganz unübersehbaren Verlusten des Feindes erzielt worden. In einzelnen Stellen liegen 500 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich besetzten Ainten.

Bezüglich der ungeheuren Verluste der Verbündeten meldet der „Rührer Tagesanzeiger“:

Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Verbündeten werden zu den größten des Krieges zählen. Aus Saare wird gemeldet: Die französischen Bohnlinien vom Norden nach Paris und Dijon sind größtenteils geperlt. Sie sind für Casarets und Verbundenteile von der Front reserviert. Man schließt hieraus auf große Verluste des zur Offensive übergegangenem Gegners.

Das Ziel der Feinde. Die Behauptungen, die die Pariser Blätter an den französisch-englischen Verträgen knüpfen, sind bald zusammenzufassen: Man müsse die weiteren Ereignisse abwarten, ehe man ein endgültiges Urteil fälle. Der Sieg sei noch nicht errungen. Dieser müsse erst ausgefochten werden. Man müsse sich klar darüber sein, daß die Arbeit sehr schwer ist und blutige Opfer fordern. Englische Blätter warnen vor dem Diktatorismus und ermahnen das englische Volk, die Mühe nicht zu verlieren und erst den weiteren Verlauf der Operationen abzuwarten, ehe es weitere vorläufige Schlüsse ziehe.

Über die Erfolge der Verbündeten an der Westfront sagen die „Times“: Es genügt nicht, daß wir in die deutschen Ainten einziehen. Das ist nur ein Erfolg, aber kein entscheidender, und Verbündeten müssen wir erkämpfen. Das große Ziel der Verbündeten im Westen ist, die Deutschen zu zwingen, auf der ganzen Linie zurückzugeben. Wir dürfen nicht vergessen, was unser Hauptziel ist, nämlich die Vertreibung des Feindes aus Frankreich und Belgien. Wir dürfen unsere Behauptungen nicht verlernen, welche der Zweck haben, die preussische militärische Vorherrschaft zu vernichten.

30 1/2 Milliarden französische Kriegskosten. Der „Times“ meldet: Nach einer Aufstellung in dem Bericht über den Gesandten der preussischen Budgetwörter erreichen die gesamten bis Ende 1915 erhobenen oder geforderten Kredite die Summe von 30,5 Milliarden Franken. Der Ausfall an Steuern betrage 25 bis 27 Prozent.

Der Luftkrieg.

Das Meistertstück des Fliegerunteroffiziers Böhm. Zu der von uns in der Dienstagnummer erwähnten Selbsttötung des Fliegerunteroffiziers Böhm meldet die Badische Post: Der französische Fliegergeuge näherten sich Sonnabend früh der Stadt Freiburg. Abgeholt durch die Ballonabwehrschiffe, gelang es den Franzosen nicht, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben abzuwerfen; die Flugzeuge machten vielmehr einen Bogen nach Norden, um von dorther die Stadt zu erreichen. Auf dem Bogen wurden sie von dem Interzessionsabteilung angegriffen. Es gelang dem Tapferen, der sich allein in dem Ringzug befand und gleichzeitig dieses führen und seine Waffe bedienen mußte, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem anderen Flugzeug den Begleiter durch mehrere wohlgezielte Schüsse zu töten und die beiden Flugzeuge zum Absturz zu bringen; die beiden anderen feind-

lichen Injassen wurden gefangenengenommen. Der schwebende bayerische Fliegerunteroffizier wurde von Großherzog von Baden, der sich zufällig in Freiburg aufhielt, vor der Front der Truppen für seine Tat beglückwünscht und lobend in das Armeehauptquartier befohlen, wo sich der Oberbefehlshaber über den Vorrat Bericht erstatten ließ und die tapere Tat im Namen des Kaisers durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse belohnte.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col di Boi mit Handgranaten abgewiesen. Geiern beschoßen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Gefahr flugte.

Im Abschnitt von Doherdo verwickelte unser Feuer einen Angriffsvorstoß gegen den Monte dei Sei Busi.

Die Kämpfe an der Ostfront.

In der Hauptsache liegen heute nur die amtlichen Heeresberichte vor.

Der deutsche Bericht von gestern.

Stiller Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dinaburg zurückgedrängte Gegner wurde heute in einer südwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen und gemornt. Südlich des Dnestrzucht-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armees des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wischni, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Krasnoj Smoron Wischni geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 2108 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreihe Beute, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen.

Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smoron blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nördlich von Wischni ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht, 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Verbände des Generalfeldmarschalls sind nach Kampf in unterm Bericht, 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wadensjö.

Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Rüstingen.

Der Übergang über den Dnestr, unterhalb von Luc, ist erzwungen. Unter diesem Dnestr sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front im vollen Rückzuge. Oberste Heeresleitung. (W. T. A.) (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 28. Sept., mittags. Wichtig wird vermeldet: Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Dnestr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnlichen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Linie Smoron Wischni zurück. In der Nachtgefechte südlich Luc nahmen unsere Truppen vier russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Twa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Der Feldzug gegen Serbien.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz. Meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: Unter Artilleriefireur führte feindliche Besatzungsarbeiten an der unteren Sava. Die Festungsgefechte von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige sehlgelungene Schüsse ab.

Vom Seekrieg.

Brennendes italienisches Linien Schiff.

Seit heute ging folgendes Telegramm bei uns ein: Brindisi, 28. Sept. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Kuberkammer des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ (13400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 828 Mann starken Besatzung acht Offiziere und 379 Mann getötet. Unter den Opfern, deren Identität feststeht, befindet sich Konteradmiral Nulin di Ceonin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgendwelcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen. (W. T. A.)

„Benedetto Brin“ lief 1901 vom Stapel. Das Schiff hatte eine Schnellkraft von 204 Knoten. Seine Verdrängung betrug an der 305,5-Tonnen, der 203-Tonnen und zwölf 15-Zentimeter-Schnellablenkern, ganzlich 7,6 Zentimeter und zwei 4,7-Zentimeter-Kanonen, ferner aus vier Torpedoböden.

U-Boot-Arbeit.

Der französische Dampfer „St. Pierre“ ist in der Nacht zum 28. September erbeutet worden. Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden getötet. Die

Tonnennahl des Dampfers ist nicht angegeben.

Aus London wird gemeldet: Nach einem Bericht des Schiffsbüros „Veritas“ sind im Monat Juni 75 Dampfer und 26 Segelschiffe vernichtet worden.

Zum Untergang der „St. Anna“.

Nach einer Meldung des Reutersbüros aus Neapel hat der Kapitän des französischen Dampfers „St. Anna“ vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentzündung, stattgefunden hatten. 40 Passagiere seien durch die Dampfe getötet worden, hatten sich aber nicht erholt. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Diese war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Der Kapitän der „St. Anna“ hat 18 Stücke von Luntens aus dem Wasser aufschwimmen lassen. Die wichtigste russische Schiffsverbindungen mit dem Westen abgebrochen.

In Petersburg ist aus Archangelsk die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen von Archangelsk teilweise angefroren ist und daß das Eis der Schifffahrt große Hindernisse bereitet. Man rechnet täglich mit der Schließung der Schifffahrt. Die Nachricht rief in Petersburg Niedergedrücktheit hervor. Mit dem Zurückziehen des Hafens würde Rußlands wichtigste Schiffsverbindungen mit dem Westen abgebrochen.

Der türkische Krieg.

Über die Kämpfe an den Dardanellen.

Berichtet das türkische Hauptquartier:

An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unsere nach verschiedenen Richtungen ausgeschickten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Herzebivde in Hinterhalte und nahmen sie gefangen, andere machten überaus heftige Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelefon- und Pioniergerät.

Die Operationen auf Gallipoli.

beschränken sich in letzter Zeit nach einer Neuermeldung hauptsächlich auf Angriffe aus der Luft, gegenfeindliche Beschließung mit Geschützen und auf Minengefechte. Vor kurzem eröffneten die Türken ein sehr heftiges Geschützfeuer auf unsere Front an der Dardanellen und auf unsere Stellungen bei Anzac und Arbaran. Viele Beschließung schied die Vorbereitung eines allgemeinen Angriffs zu sein. Aber es wurden später nur keine Infanterieabteilungen vorgeführt, die von uns zurückgetrieben wurden. Diese Infanterie wiederholte sich zweimal. Feindliche Flieger warfen unsere Flugzeugbasis, ohne größeren Schaden anzurichten.

Aufgabe des Dardanellenabenteurers?

Es scheint, als ob England und Frankreich das Exorbitante Bulgariens zu dem längst gesuchten Anlaß nehmen möchten, sich mehr oder minder ehrenvoll aus dem hoffnungslos verfahrenen Dardanellenabenteuer zurückziehen und ihre Aktionsbasis nach Saloniki zu verlegen.

Die Lage auf dem Balkan.

Bulgariens Antwort an den Viererband.

Auf dessen letzte Note wird angeblich abtönend sein. Man werde, wie die Bulgarische „Scara“ berichtet, das Verlangen der Verbundemächte, die Türkei auszugreifen, ablehnen.

König Ferdinand von Bulgarien richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, das in hohem Maße geeignet ist, im Augenblick, wo die mobilisierten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Misstrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die blühendste Versicherung aus, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absicht eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen. Es ist noch nicht bekannt, ob König Konstantin dieses Telegramm schon beantwortet hat.

Der Aufmarsch der bulgarischen Armees im Gange. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Mobilisierung ist beendet, der Aufmarsch ist jetzt im Gange.

Drohungen des Viererbandes gegenüber Bulgarien.

Der Kaiser Sonderberichterstatter des „Journal de Geneve“ will wissen, daß die Viererbandemächte der bulgarischen Regierung nicht gestatten werden, die Mobilisierung zu beenden, ohne aus ihrer zweideutigen Haltung herauszutreten. Die Linie Saloniki-Nis, durch die Ausland ohne, sei zu nahe der bulgarischen Grenze, um die geringste Bedrohung gegen sie dulden zu können. Von der Antwort Bulgariens auf die dringende Anfrage, was es zu tun gedente, hänge die sofortige Ausführung des Beschlusses der Verbundemächte ab. Die Strafe Debeagatsch-Konstantinopel sei offen und führe schneller zum Ziele als eine andere. Man dürfe hoffen, daß Griechenland nicht lange untätig in bewaffneter Haltung verharren werde. Rumänien sei seit Wärfenpflichtungen gegenüber dem Viererbandemächten eingegangen und habe vor der Mobilisierung schon hunderttausend Mann an der österreichischen Grenze aufgestellt.



Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser guter Vater

Bürgermeister

Dr. Rudolf Haacke

Hauptmann der Landwehr

in der Champagne durch Granatschuss gefallen ist.

**Lilly Haacke geb. Marfurt.
Helmut Haacke.
Edith Haacke.**

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.



Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Den Heldentod für sein Vaterland starb am 27. September an den Folgen eines schweren Kopfschusses im Lazarett Bamberg in Bayern mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner 2 kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Ersatz-Reservist**

Oskar Boide

Infanterie-Regiment Nr. 152

im Alter von 26 Jahren.

Im tiefsten Schmerze:

Die tieftrauernde Gattin **Minna Boide** geb. Plauel, Atzendorf
Familie **August Boide**, Zscherben
Familie **Plauel**, Neesen
Familie **Otto Boide**, Halle, z. Zt. im Felde
Familie **Gustav Boide**, Halle, z. Zt. Lazarett Dresden
Familie **Emil Boide**, Zscherben, z. Zt. im Felde
Familie **Richard Boide**, Merseburg, z. Zt. im Felde
Familie **Albin Boide**, z. Zt. im Felde
Familie **Andrea**, Braunschweig

Wie schwer war Dir das Scheiden
Von uns, geliebtes Herz,
Weist nicht, was wir jetzt leiden
In tiefem, grossem Schmerze.
Wir haben alle Tage
Ach, kehre bald zurück,
Doch jetzt nur eine Klage
Vorbei ist unser ganzes Glück,
Kurz war nur unsere Freude,
Tief ist nun unser Schmerze,
Denn schlimmer saust
Du treugeliebtes Herz,
O, nimmer werden wir Dein vergessen,
Da gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Wer dich gekannt, kennt unsern Schmerze.



Nachruf.

Im August d. J. fand unser Führer,
der **Unterseeboots-Maschinistenanwärter**

Otto Döbber

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
den Heldentod fürs Vaterland.

Er war stets ein leuchtendes Vorbild der
Abteilung und werden wir sein Andenken stets in
Ehren halten.

Merseburg, den 29. September 1915.

**W. K. V. „Jungdeutschland“
Pfadfinder-Abteilung Ferd. v. Schill.**

Blumenzwiebeln

in allen gangbaren Sorten und
bester Qualität empfiehlt

W. Wittenbecher,
Reimarstädter 1.

Quitten

in jeder Menge zu kaufen gesucht
Seefabrik Halle a. S.
Gr. Märkerstr. 67.

Holländische Blumenzwiebeln!

(In diesem Jahre besonders groß und fest)

Beste beste Pflanzzeit für Topfe, Gärten und
fürs freie Land!

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schilla, Schneeglocken usw. zu billigsten Preisen!

Ausführliche, gedruckte Katalogleitung
auf Wunsch kostenlos!

Albert Trebst, Blumenhandlung, Entenplan 3,
Fernsprecher 478.

Prof. Zanders höhere Privat-
Knabenschule.

Halle a. S. Friedrichstrasse 24. Telefon 2686
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda Vorbereitung
zum Einj.-Freiwillig.-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Beginn
am 14. Oktober er. — Prospekt.

Lassen Sie sich sagen

das der allbekannte

Steinbachs parf. Wasch-Extrakt

Schutzmarke B Spaten

auch während des Krieges trotz der
Teuerung in bester Qualität geliefert wird.

Sie waschen billig und gut.



Rotes Kreuz.

Gabelnliste Nr. 58.

Spenden gingen ein von:

Ungenannt 400 Mk., 1. Knabenklasse der Volksschule II 3 Mk., Ga-
lander 8. Division 3 Mk., Fr. Mehner Dal. 10 Mk. in Gold, Georg
Geuer 8. Rate 30 Mk., Fr. Lehrer Junfer 5 Mk., Wm. Hoffmann
in Schaffhäuser 3 Mk., Schulkindern in Genja 13,55 Mk., Fr. C. W.
80 Mk., sowie Frau Ida Hoffmann in Oberbeuna 100 Mk., Frau
Hta Dabowitz 25 Mk. und G. R. 3 Mk. für erblindete Krieger,
Sühne für Felddiebstahl 2 Mk., Günther Liebmann 70,40 Mk. als
Gegenwert einer Redung.

Unter Verzicht auf den für abgelieferte Metalle erzielten
Erlös haben ferner gebildet: Fr. Therese Bahn 24,15 Mk. und
Fr. G. Wöhrde 6,30 Mk.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.

Merseburg, den 28. September 1915.

Der Mobilisierungsausschuss des Roten Kreuzes.



Nachruf.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland erlitt
in den schweren Kämpfen in Russland unser
teures Mitglied, **der Muskettier**

Rudolf Barthel.

Wir verlieren in ihm ein reges Mitglied.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Merseburg, im September 1915.

Dramatischer Verein „Euterpe“.

Bekanntmachung.

Die bei uns erfolgten Zeichnungen auf die dritte Kriegs-
anleihe sind von der Reichsbank unverfälscht angenommen worden.
Somit die für Kriegsanleihezeichnungen erforderlichen Beträge
aus Sparsäulen entnommen werden sollen, erfolgt die Ab-
schreibung in den Sparsäulen bereits mit Ende September d. J.,
damit unseren Sparern und Zeichnern von Kriegsanleihe bereits
eine Sparsäulige Verzinsung vom 1. Oktober d. J. ab gewährleistet
wird.

Barreinzahlungen auf gezeichnete Kriegsanleihe können jeder-
zeit eingebracht werden.

Die Vorlage der Sparsäulenscheine zwecks Abschreibung
der genannten Beträge hat erst auf diesseitige schriftliche
Aufforderung zu geschehen.

Merseburg, den 29. September 1915.

Kreis-Sparksäule.

Selbstgek. Pflaumenmus
empfiehlt **Karl Artus,**
Bauhofstr. 11.

Unterricht

auf Anfertigung eigener Garderobe
sowie Aufheben und Schnitt-
zeichnen nach Godefridem System
erteilt unter sehr günstigen Be-
dingungen.

F. Hartung,
D. in Schneidermeisterin,
Hooftstraße Nr. 7.

Handarbeitunterricht

wird erteilt Breite Str. 5 v. I.

Wer übernimmt Familienwäsche

lässt er gemaschen, stundweise,
Er ist? Angebote unter „Wäsche“
an die Exped. d. Bl.

Wer bessert Wäsche u. Kleider aus
in und außer dem Hause? Off.
unter „Wäsche“ in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Ein Herr gesucht

an jed. Ort z. Kleinverkauf für
neuen, schönen, billigen Konsum-
artikel. Jeder ist Käufer! Bis
100 — Mk. wöchentlich Verdienst.
Ohne Mühe, ohne Risiko. Aus-
kunft u. Muster gratis.
A. Stehr, Hamburg 25,
Glaus Grothstr. 42.

Junge Dame, 27 Jahre, wünscht
Verkehr mit diff. Herrn
zwecks Heirat,
auch Witwer od. Kreisinsolvente
angenehm. Off. mit W V 150
an die Exped. d. Bl.

Tiefesges Fräulein

aus guter bürgerlicher Familie
sucht Stellung als Stütze
in besserem Hausbalt in Merse-
burg od. Umgebung. Angebote
unter N 10 an die Exped. d. Bl.

Am Dienstag

graue Aufschloßbede
von Ritterstraße bis Lauchthofer
Straße 24 verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben **Baugh. Str. 24.**

Hierzu eine Bellage.

Für das beginnende 4. Quartal werden noch Beschlüssen auf unsern

„Merseburger Correspondent“

von allen Postanstalten und Briefträgern wie unseren Abdrücken entgegenzunehmen.

Die Expedition.

Politische Übersicht

Schweden und Norwegen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Christiania. Das der Regierung nahe...

England. Der englische Sozialistenführer Keir Hardie ist, wie aus London berichtet wird, in Glasgow gestorben.

Frankreich. Der Senat hat den von der Kammer bereits bewilligten Antrag auf Öffnung von Krediten für den Ankauf von Getreide und Mehl...

Nordamerika. Die Mexikopolitik der Vereinigten Staaten stellt nach wie vor zurückhaltend. General Funktion meldet: Ein amerikanischer Kanoniertrupp wurde in einem Gefechte mit Mexikanern...

Deutschland.

— Eroberungsgelder für Luftfahrzeuge. Auf den ihm gehaltenen Vortrag bestimmte der Kaiser, wie im „Armee-Verordnungsblatt“ bekanntgemacht wird, in Erweiterung...

Ein handelspolitisches Programm. Nach einer Zeitungsangabe sollten sich die sechs rechtsrheinischen Wirtschaftskreise erörtern auf folgendes handelspolitisches Programm einig sein: Erhöhung gewisser landwirtschaftlicher Zölle; Beschränkung der Metallveräußerung; gegenseitige Vorzugsbehandlung...

Provinz und Umgegend.

Wittenberg, 28. Sept. Verschunden ist seit 5. September d. J. die am 28. Mai 1896 hier geborene unterheldische Ella Töpfer. Sie stand zuletzt bei dem Oberverwalter Robert Jandl in Gossau in Diensten.

Arme kleine Ammi!

Noman von S. Courths-Mahler.

8 Herrliches. (Nachdruck verboten.) Frau von Sahned sah lächelnd in ihre glänzenden Augen.

„Mir scheint, in diesem jungen Körperchen pulst ein Hauch von Romantik. Nun, Sie brauchen nicht zu erröten, liebe Ammi, es ist das Vorrecht der Jugend, und auch wir haben der Romantik unseren Tribut gezollt, als wir jung waren.“

„Das will ich meinen.“

Und die beiden alten Damen vertieften sich in Erinnerungen an ihre Jugendzeit und lächelten wohlwollig über so manches: „Weißt du noch?“

Schnell wurde die wenigen Wochen vergangen. Ammi hatte die Zeit ausgenutzt und war jeden Tag eine Stunde für sich allein ins Freie gegangen, wußte sie doch die Mutter bei Tante Elisabeth gut aufgehoben. Nun war der letzte Tag ihres Aufenthaltes in Wiesbaden herangekommen.

Dieser Tag wollten die Damen noch zu einem gemeinsamen Ausflug gehen. Frau von Sahned hatte einen bequemen Wagen bestellt. Sie wohnte im Rosarium Hof, einem der ersten Hotels, während Frau Sundheim mit ihrer Tochter in einer beschleunigten, aber freundlichen Pension in der Elisabethstraße wohnte.

Schon am Vormittag, gleich, nach dem Frau Sundheim noch einmal ihren Krümmen getrunken hatte, holte Frau von Sahned mit dem Wagen Mutter und Tochter von Witta Mercedes ab.

Ammi hülfte die beiden alten Damen sorgfältig in warme Decken. Dann fuhr der Wagen durch das Herotal in den Tannus hinein, auf herrlichen Waldwegen. Das frische Grün düftete herb und würzig und die Sonne spielte mit den Blättern.

Das Ziel des Ausfluges war das Jagdschloß Wette, mo man in dem Restaurant das Mittagessen einnehmen wollte.

Im Herotal begegnete der Wagen einer Kalfadee. Es waren die Herren, die Ammi am Kochkranne mit „die Sonne“ bezeichnet hatten. Leutnant Demitz erwiderte sie zuecht und machte die anderen direkt auf sie aufmerksam. Die Herren lägen nur das schöne, sonnige Mädchen...

gesteht und ritten artig zur Seite, wie in stummer Huldigung zu gleicher Zeit ihre Neidstiffe lenkend.

Ammi aber achtete gar nicht auf ihre stummen Bewunderer. Ihre Augen lagen sich seit an der Frühlingspracht des Waldes. Nur die beiden alten Damen merkten den Eindruck, den Amnis Schönheit machte und lächeln sich stumm lächelnd in die Augen.

Ammi blickte unterwegs ausweilen fröhlich auf, wenn sich ihre Augen ein besonders herrliches Anblick bot.

„Ach, wie schön, wie wunderbar ist die Welt!“, sagte sie einmal wie in tiefer Ergreifung.

Frau von Sahned sah bewundernd in das schöne, strahlende Mädchengeicht. Und ihr Herz wurde warm bei dem Gedanken, daß sie eines Tages dieses reizende Mädchen für immer in ihrer Nähe haben würde.

„Sie sind eine große Naturkinderin, liebe Ammi.“

„Ja, Tante Elisabeth, über Berg und Tal möchte ich fliegen, um alle Schönheiten der Welt in mich aufzunehmen.“

„Dann wird es Ihnen in Sahned sehr gefallen. Da ist der Wald fast noch schöner als hier.“

Ammi sah sie dankbar an.

„Oh, freute mich so sehr, Sie mit Mama in Sahned besuchen zu dürfen.“

Nun kamen sie auf die bevorstehende Trennung zu sprechen. Frau von Sahned fiel diese Trennung sehr schwer, obwohl ihr ein baldiges Wiedersehen folgen sollte.

Es kam ihr eine Ahnung, als ob sie Bettina nicht wiedersehen würde. Es waren diese Gedanken gleich wieder erlosch von sich. Aber an liebsten hätte sie Mutter und Tochter gleich mit sich genommen. Frau Sundheim sollte jedoch nur erst einmal daheim eine Art Nachkur halten und einige Wochen unbedingte Ruhe haben.

Es war, als hätte Bettina ihre Gedanken erraten.

„Es war doch ein stiller Gewinn für mich, Elisabeth, daß ich hier begegnete. Nun habe ich noch so viele frohe, traure Stunden mit dir verlebt. Und mein Herz hat du leicht und frei gemacht von aller Sorge um meine Ammi. Daß mich dir nur einmal recht vom Herzen dafür danken.“

Frau von Sahned schüttelte sehr ergiebig den Kopf.

„Weiß, das ist dir durchaus nicht so. Wenn hier jemand zu danken hat, so bin ich es. Wie angenehm und schön sind mir diese Wochen durch eure Gesellschaft geworden. Und über die Zukunft wollen wir jetzt nur so weit reden, bis du mit Ammi nach Sahned kommt. Es bleibt also dabei, daß ihr Ende Juli kommt und bis zum beginnenden Herbst bleibt.“

+ Calbe a. S., 28. Sept. Die Zwiebelpreise steigen fast von Tag zu Tag. Sie sind in kurzer Zeit von 6 auf 12 Mark gestiegen. Die Nachfrage ist immer noch reger. Die Händler glauben nicht, daß hier Höchstpreise festgelegt werden, da die Zwiebel-Geminnmitel ist. Andere Landwirte haben bisher reiche Einnahmen gehabt.

+ Kottbus, 28. Sept. Die „Kriegswärter“ Motowork mit Semmelguth hat hier reichende Absatz gefunden. Die drei Fleischmeister hatten ihre reichlichen Vorräte schon bald nach der Eröffnung des Verkaufes vollständig geräumt. Die Markt hat allseitig Anziehung gefunden. Der Preis für das Fleisch beträgt 1 Mark.

+ Schortland, 28. Sept. Auf der Straße von Schortland nach Hertzau fuhr der Dampfzug des Heiners Gürtler aus Viendorf mit angehängtem Wohn- und Wasserwagen. Eine Rinderherde folgte dem Pfluge und hängte sich trotz wiederholter Warnung an den Wagen. Der 7-jährige Karl Barth aus Schortland, der sich auf die Stange des Wasserwagens gesetzt hatte, fiel mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und wurde, aus Ohr und Mund blühend, in die ertlerliche Wohnung abgebracht, wo er an den Folgen eines Schädelbruchs, den er erlitten hatte, verstarb. Der Junge war fünf vorher von der eigenen Mutter noch vor dem Beizeigen des Wagens gewarnt worden.

+ Golpa, 28. Sept. Der Elektrowerk-Alt-Gez. in Berlin ist auf Grund fruchtiger Verhandlung des Reichs beauftragt, nach Vertiefung der Arbeiten mit angelegten erforderlichen Grundelementen in den Generatoren Jigorenheit und Golpa, R. Witterfeld, nötigenfalls im Wege der Entleerung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belassen.

+ Mansfeld, 28. Sept. Der Monteur Heidecke aus Dronitz, in Diensten bei der elektrischen Kleinbahn, hat beantragt, nach Vertiefung der Arbeiten an der Lichtleitung vorrätig Reparaturen vorzunehmen. Die zum Verrichten seiner Arbeit notwendigen Gerätschaften waren auf einer Woyra verloren, die dem um 2 Uhr nachmittags vom Wobnort Mansfeld abfahrenden Motorwagen angehängt war. S. selbst hatte im Motorwagen Platz genommen. Als er nur unterhalb der Haltestelle, gerade er durch ein Gerüst der Kette ammerfesselt gemacht, die Kuppelbahn habe sich gelöst, und um sich zu bergewässert, lehnte er sich zu diesem Zweck aus dem Wagen heraus. Einem Malten doch er noch rechtzeitig aus, an einem zweiten Inhalt er jedoch in dem Kopfe an, daß der Gehirndrüse brach und der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

+ Coswig, 28. Sept. Hier verunglückten am Sonnabend nachmittag zwei Arbeiter an der zur Elbe führenden Hafenbahn. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, der andere kam mit einem Beinbruch davon.

+ Wittenberg, 28. Sept. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in einem Grundstück der Körnerstraße. Dort hatten Kinder einen Kanonenschuß im Hof offen stehen lassen. Das fünfjährige Stöckchen der Familie Karl Christoph erholte er rufte und fiel mit dem Kopf in das Schlammlloch, so daß es erstickte.

+ Harzburg, 28. Sept. Am Sonnabend morgen ließ sich ein Soldat in federgarnen Uniform zwischen den Stationen Wittenberg und Bad Harzburg in der Nähe der Waffenhöhle um 6 Uhr von einem Kräftege überfahren. Er warf auf die Schienen, so daß ihm die Hüften des Juges den Kopf vom Rumpfe trennten. Der Soldat soll aus Osterwedder kommen.

„Ja, liebe Elisabeth, vorausgesetzt, wir werden dir nicht lästig.“

„Dann sehe ich euch sofort vor die Türe, mein Wort darauf!“, hezte diese.

„Oh, nehme dich bei diesem Wort. Weißt du nun auch schon morgen abtreten?“

„Nein, ich habe noch zwei Tage zugeben müssen. Mein Herz hat mich gedrückt, daß es mich hier absetzen will. Morgen früh, hat zur selben Zeit, daß ich abreife wird er kommen, wenn er nicht schon heute abend eintrifft. Aus diesem Grund wird es mit leider nicht möglich sein, euch zum Abschied zu geleiten, was ich mir sonst nicht hätte nehmen lassen. So müßten wir uns, sobald wir von dieser Wagenfahrt heimkommen, schon verabsheden.“

Der Ausflug war bis zum Ende dem herrlichsten Wetter begünstigt. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten die Damen zurück. Elisabeth verabshede sie herzlich von Mutter und Tochter, als dabei vor der Witta Mercedes wieder aus dem Wagen stiegen. Und wieder hatte sie das Gefühl, als läge sie Bettina heute zum Abschied.

Frau von Sahned schien sehr wohlwollig gestimmt zu sein. Lange hielt sie die Fremden bei den Händen und sah ihr mit ihrer Bewegung in die Augen.

„Liebe wohl, meine Elisabeth — Gott mit dir,“ sagte sie mit bebender Stimme.

Frau von Sahned küßte sie herzlich.

„So, gute Nacht, auf Wiedersehen, Bettina.“

„Gute Nacht, auf Wiedersehen,“ erwiderte diese.

Nun blickte sich Frau von Sahned schon verabschiedet. Nun fuhr der Wagen mit ihr davon. Ammi und ihre Mutter standen noch eine Weile vor dem eisernen Gittertor und sahen dem Wagen nach. Da wandte sich Frau von Sahned noch einmal um und winkte zurück. Bettina Sundheims Augen füllten sich mit Tränen. Seufzend schritt sie dann, auf Amnis Arm gestützt, ins Haus.

In ihren Gedanken angefangen, betete Ammi die Mutter sorgfältig aufs Sofa.

„So, mein Mütterchen, nun mußst du dich ausruhen. Es war eine herrliche Fahrt, aber doch ein wenig anstrengend für dich, du verlaßt nun ein wenig zu schlafen. Synchron habe ich noch einige kleine Einkäufe und Besorgungen zu machen. Ich will dir morgen früh einen Wagen bestellen zur Fahrt nach dem Bahnhof. Zur Post muß ich auch noch gehen. Unsere Sachen sind bis auf Kleinigkeiten gepackt. Das mache ich dann fertig, wenn ich heimkomme.“ (Fortsetzung folgt.)

Fußballspiel. Am vergangenen Sonntag spielte Germania I auf dem Mühlentopfe gegen Viktoria I Weissenfels und gewann das Spiel 2:1. Halbzelt 0:1.

Feldübungen der Jugendkompagnien 361 Merzberg, 362 Eisleben und 363 Böhlen.

Nach einer 14tägigen Pause führte der letzte Sonntag die Kompagnien bei allerhöchster Aufmerksamkeit die üblichen Feldübungen im Feld.

Pünktlich gegen 12 Uhr 45 Min. setzte sich die Merzberger Kompagnie mit 200 Mann von Neumarkt in Bewegung, um sich mit dem Schießbühnen Jungmannen — 50 Mann — in Burglieben zu treffen. Die 302 er waren schon vormittags 11 Uhr dort einetroffen während die üblichen Mannschaften um 12 Uhr dort eintrifften. Auch einige Führer und Jungmannen aus Döllnitz, Burglieben und Umgegend hatten sich eingefunden.

Die Aufgabe war von der Leitung, Herrn Vergart Schradler, Halle a. S. gestellt, als Unparteilichkeit folgten die Herren Oberleutnant Vöhring und Oberleutnant Diefing-Haake a. S. der Anteilnahme.

Plan. (Hallese Feldkompagnien). Abteilungen einer blauen Armee werden auf der Eisenbahn in kurzen Abständen von Halle nach Leipzig transportiert, um ein zünftiges Leipzig und Markgrafsdorf vom Feinde von Süden her hart bedrängtes Corps zu unterstützen.

Fühererleitung: Der Feind (rote Partei) hat auf seinem linken Flügel ein Streifkorps entsandt, welches über Schladebach und Böhlen die Saale- und Elster-Niederung erreicht hat und durchdringt. Am 26. September haben die Spitzen desselben um 2 Uhr nachmittags bei Burglieben, Döllnitz und Diefing die Elster überschritten und haben in nördlicher Richtung vor, offenbar in der Absicht, die Transporte auf der Eisenbahn zu töten.

Absicht: Eine Abteilung der blauen Armee hat bei Zwintschona und Bruckdorf die Eisenbahn gegen Süden hin zu sichern.

Detachment Mitte, bestehend aus 5 Kompagnien Infanterie, hat sofort seine Stellung einzunehmen und nicht nur den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, sondern auch eventuell den Feind anzugreifen und ihn über Elster und Saale zurückzuführen.

Vermerkungen: 1. Die Stellung muß 2½ Uhr nachmittags bei Bruckdorf und Zwintschona einnehmen. 2. Eine blaue Flage stellt eine Kompagnie der blauen Partei dar, eine rote Flage stellt eine Kompagnie der roten Partei dar, eine gelbe Flage stellt für beide Parteien eine Batterie Artillerie dar. 3. Die blaue Partei trägt Armbinden, die rote Partei ist ohne Armbinden. 4. Gefangene werden nicht gemacht. Für die Führer sind bereitgestellt, die Fahnen, die sich in die Stellung der Abteilung hineinbewegen, festzuhalten. 5. Gruntdenken haben 10 m vor der feindlichen Front bzw. zu machen. 5. Gruntdenke, welche noch nicht abgeräumt oder frisch bestellt sind, dürfen nicht betreten werden. 6. Schluß der Übung 5½ Uhr. Kritik am Säbungsangebot von Diefing.

Notiz: (Merzberger, Böhler, Schradler Kompagnien). Die blaue Armee ist zwischen Leipzig und Markgrafsdorf durch eine rote Armee vom Süden her fest angegriffen.

Fühererleitung: Der Feind (blaue Partei) erhält Unterstützung von Halle her, welche auf der Eisenbahn Halle-Leipzig in kurzen Abständen transportiert werden.

Auf der linken Seite des Feindes sind die Saale und Böhlen einfindendes Streifkorps entsandt, welches die Saale- und Elster-Niederung und hat am 26. September 2 Uhr nachmittags mit seinen Spitzen bereits Burglieben, Döllnitz und Diefing erreicht. Es soll von dort aus nach Norden vordringen und die Transporte auf der Eisenbahn Halle-Leipzig töten.

Detachment Mitte, bestehend aus 4 Kompagnien Infanterie, einer Radfahrerpatrouille und einer Batterie Artillerie, ist in Burglieben, Döllnitz und Diefing in Marsch zu setzen. Die rote Abteilung (Merzberg, Böhlen, Schradler) sollte nun vordringen, mit dem Detachment bis Zwintschona vordringen, um die Bahnüberführung bei Bahnhof Diefing zu sprengen.

Absicht: Die 1. Kompagnie marschiert von Diefing aus als linke Seitenabteilung nach Halle-Bach entlang und nimmt am Nord-West-Ausgang von Bruckdorf eine Aufnahmestellung zur Sicherung unserer linken Flanke. Die 2. und 3. Kompagnie und eine Batterie Artillerie marschieren auf der Straße Döllnitz-Diefing zunächst bis Zwintschona und warten dort weitere Befehle ab.

Die 4. Kompagnie mit Radfahrerabteilung marschiert von Burglieben aus in nördlicher Richtung auf den Weg Weissenfels-Zwintschona, diesen entlang bis zum Kreuzungspunkt der Straße Halle-Saale und wartet in der Talmaue südlich genannter Straße weitere Befehle ab.

Ausführung: Punkt 2½ nachmittags setzte sich das Detachment von Diefing, Döllnitz und Burglieben aus unter Deckung von Radfahrerpatrouillen in Marsch. 2½ Uhr nachmittags wurde dem Detachmentführer durch Radfahrer gemeldet, daß Diefing vom Feinde in noch unkenntlicher Stärke besetzt ist. Die Radfahrerabteilung erhielt daraufhin den Befehl, durch Umgehung des feindlichen linken Flügels an Bahnhof Diefing heran zu gehen und die Bahnüberführung zu sprengen. Während dessen entwickelten sich die 1., 2. und 4. Kompagnie, gegen den von Norden her Verdrängungserhaltenden Feind. Die 3. Kompagnie blieb zunächst in Reserve, eifrig aber, als die feindliche Stellung östlich Diefing erneuert verdrängt wurde, auch in den Kampf. Die Artillerie nahm während des Aufmarsches der eigenen Kompagnie den Feind von der Straße Döllnitz-Diefing gelegenen Höhe 112 aus unter Feuer. Als sich schließlich der feindliche rechte Flügel zurückzog, folgte ihm die 1. Kompagnie in das Dorf, woselbst sich ein harter Straßenkampf entspann.

Wegen des unaufhörlichen Regens wurde bereits um 4½ Uhr „halt“ und die Kampfbereitschaft wurde aufgehoben. Die Kritik ließ noch die Wirkung von der nachfolgenden Sprengung der Bahnüberführung ein. (Nach einer Verneinung des Stationsbeamten in Diefing hatte sich die rote Radfahrerpatrouille bereits 4 Uhr 2 Min. gemeldet). Bei der Besprechung wurde hervorgehoben, daß sich durch das frühzeitige Abbrechen der Übung verdrängende Kompagnien nicht planmäßig entwickeln konnten, die Aufgabe der Radfahrerpatrouille war jedoch erfüllt. Am 5 Uhr traten die Kompagnien den Rückmarsch an. Die nachfolgende Ummarschungen deuteten den Zug. Mit dumpfem Trommelklang — dieselben waren durchdringt — und schließendem Gesang rückten die Merzberger abends 7 Uhr wieder ein, nachdem sie in Burglieben bei einer Tafel dampfenden Kaffees zu 15 Pfg. sich gewärmt hatten. Die Stimmung unter den jungen Leuten war burschem vornehm und ließ nicht auf die überstandenen, so in ihren Führern getreulich gestellten Anstrengungen schließen.

Leipzig, 27. Sept. Die Herrn Gutschkeher P. Inge hier, gebürtig in Paris, hat sich durch Verkauf in den Besitz der 9. Niederböhmen Montanwerke N.-G. übergeben. Die Besitzergreifung erfolgt am 1. Oktober; eine amtliche Vernehmung hat deshalb jetzt stattgefunden. Vorläufig befristet der Verkäufer den Acker postweise weiter. Dem Rittergutsbesitzer ist auch ein Planfeld von etwa 107 Morgen Größe als Pachtfeld in den Besitz der Niederböhmen Montanwerke übergeben.

Leipzig, 29. Sept. Im Lazarett zu Bamberg in Bayern verstarb an einem schweren Rossfuß, den er in einem Gefecht erlitten hat, der Erstleutnant v. Infanterie-Regiment Nr. 152 Oskar Bolde von hier. Ehre seinem Andenken.

G. Canena, 27. Sept. In vergangener Woche trat hier ein Feldgrauer auf, welcher sich durch sein Wesen verächtlich machte. Dem Bezirkskommandanten Diefing-Dieskau, welcher herbeigekommen war, gelang es seine unerlaubte Entfernung vom Heere, so daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde. In einem Lazarett am Rhein, wo er wegen Verwundung durch einen Hund in das rechte Handgelenk Aufnahme gefunden hatte, war er soweit wieder hergestellt, daß er sich aus Furcht vor einem kommenden Winterzuge entschloß, zu flüchten, anstatt zu seiner Truppe zurückzukehren.

Aus dem Esterlale, 27. Sept. Die Herbstzeit ist in vollen Gange. Die Arbeiten schreiten jedoch nur verhältnismäßig langsam vorwärts, da durch die scharfen Einfrierungen die obere Humusschicht stark ausgetrocknet war und die Pflanzung des scholligen Bodens nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachte. Der ergiebige Regen, welcher gestern morgen begann und den Tag über anhielt, hat wie gerufen und ist für die weiteren Bestellungsarbeiten von hohem Werte.

Wetterwarte.

B. W. am 30. 9.: Nach anfänglich schönem Wetter erneut Trübung mit Regen, warm. 1. 10.: Meist wolzig bis trüb, Regenschauer, milde, windig, später etwas kühler und veränderlich mit Regenschauern.

Vermischtes.

* Ein Untergrundbahn-Tunnel in New-York eingestürzt. „Daily News“ melden aus New York: Der neue im Bau begriffene Tunnel für die Untergrundbahn stürzte am Sonnabend ein. Zwei Menschen wurden getötet und etwa 12 verletzt. Der Broadway brach in der Mitte ein, die Bürgersteige setzten sich. Hunderte von Menschen entkamen mit knapper Not der Gefahr.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Vierbrüder-Engelhardt in Hersfeld. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, die Heizung zu reinigen, als plötzlich glühende Kohlen in großer Menge nachströmten, so daß die Arbeiter die Kleider ergriffen. Der Arbeiter Möller in Hersfeld erlitt so schwerbare Brandwunden, daß er seine Verlesungen kurze Zeit dauern mußte. Der Arbeiter Ernst erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

* Stadtbrand in America. Nach Telegrammen aus den Nachbarorten von W. m. o. r. e. ist die Stadt infolge Explosions einer Waggongladung mit Gasolin in Brand. Das brennende Gasolin verbreitete sich nach allen Richtungen, wodurch eine große Zahl von Gebäuden Feuer fing. Der Bahnhof wurde durch die Explosion zerstört. Scherit ist jetzt beschaffen, sind 13 Personen ums Leben gekommen. Es handelt sich um ein Städtchen von etwa 5000 Einwohnern.

* Alhambra bedroht. In Granada haben gefährliche Erdoerschütterungen stattgefunden, die die Alhambra bedrohen. Der Hauptpfeiler des Gebäudes ist gewichen, so daß die Gefahr besteht, daß das Gebäude einstürzen könnte.

* Der silberne Eisen verfertigt. In dem großen Eisenblechwerk Donamir in Steyermark wurden durch Versagen einer Kalandrie fünf Arbeiter in einer Grube von flüssigen Eisen verfrachtet. Zwei wurden als verkohlte Leichen gefunden, ein dritter starb unter erschwerlichen Qualen erst nach Stunden, zwei weitere wurden insamer verbrannt.

* Nordwärts merikanischer Indianer. Ein Telegramm aus San Diego in Kalifornien besagt, daß Yakut-Indianer kürzlich einen Zug bei der Bahnstation in Mexiko in Brand gebracht haben. Sie hielten 80 Frauen und Kinder in einem mit Heu beladenen Güterwagen und steckten diesen in Brand. Nur 20 Passagiere konnten gerettet werden. Die übrigen sind in den Flammen umgekommen.

* Vom Juge überfahren. Gestern abend ließ sich ein junger Mann in der Vor-Jahre vom Juge kurz vor der Einfahrt in der Bahnhofs-Station überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig zertrümmert und die Beine vom Körper getrennt. Wer der Selbstmörder ist, ist noch nicht ermittelt, da keine Leiche Ausweis bei ihm gefunden wurde.

* Bahnunfall. In Urgen bei Landeck hat eine Bauersfrau ihr eigenes dreijähriges Kind und eine alte Frau im Wagnis durch Ertränken getötet. Die Eltern war irrtümlich geworden im Glauben, daß ihr in rührender Gefangenschaft befindlicher Mann unmeniglich begehrt wurde.

* Die Verhaftung des Weissenfels Mörder. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des am 30. August in der Köpckestraße 175 a. Weissenfels ermordeten Fräulein Maria B. Klaus zu verhaften. Es handelt sich um den am 27. August 1895 zu Wippenheide geborenen Hausdieners Herberich Junge, der bei seinen Eltern in der Köpckestraße 177 wohnt. Junge vermög das gegen ihn ertrachtete Beweismaterial nicht länger zu widerlegen und gestand die Tat in vollem Umfange ein. Seinen bisherigen Angaben nach hat er die Tat allein begangen und es unrichtig auf die Verhaftung der Wadenfälle abgeben. Als er dabei von Fräulein Klaus erfragt wurde, hat er, wie er sagt, die Tat in einem Akt der Wut begangen. Die Mutter des Hausdieners Junge ist nunmehr ebenfalls festgenommen worden, da sie über die Herkunft des von ihrem Sohne geraubten Geldes versagt haben soll.

* Eine toterlebende Millionärin. Der durch seine originellen Extravaganzen berühmte geborene Jude-Fischer Jacques V. e. b. a. d. y. der seinerzeit in der Rolle des „Königs der Wüste“ besonderes Aufsehen erregte, ist nach dem „Wörterbuch“ in eine amerikanische Provinz anhaft eingekerkert worden, womit seine an eventuellen Zwischenfällen so reiche Abenteuerlaufbahn in der alten und neuen Welt ihr rühmliches Ende gefunden hat. Nach seinem unrettwilligen Verfall wurde erst das Märzverbrechen bekannt, das Frau Debaudy an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls zu Grunde gerichtet wurde. Ein Berichtshatter des „New York Herald“ hat sich damit,

die arme Frau des Multimillionärs in dem verachteten Punkte in Konstantinopel, das Kommando, aufzugeben. Er fand sie in einer allerhöchsten bescheidenen Wohnung, deren sämtliche Türen fest verschlossen und veramtelt waren, dem Frau Debaudy lebt in beständiger Angst, von den geborgenen Helfershelfern ihres nachlässigen Mannes überfallen zu werden. Sie schickte ihrem Besucher mit bewogenen Worten das Geld, in dem sie trotz der 60 Millionen Markt, die Debaudy noch kürzlich zugefallen waren, zu leben vorgesungen war. Aber so in letzter Zeit doch selbst genötigt, sich den Bissen Brot vom Munde abzugeben, um ihr Töchterchen ernähren zu können. Diese Tochter war dem Vater ein Dorn im Auge, so daß die Mutter genötigt war, sie verborgen zu halten und sie schließlich ganz aus dem Hause zu schaffen, um das Kind vor den Anschlägen des Vaters zu schützen, der beim Anblick der Tochter regelmäßig einen Anfall bekam, weil ihm diese Tochter an die gekümmerte Hoffnung auf den heftig ererbten „Thronerben“ erinnerte, der bestimmt war, die französische Uniform zu tragen. Frau Debaudy, die aller Substitutionsmittel beraubt ist, sieht sich in die Zwangslage versetzt, bei der Ortsbehörde um Gewährung einer Ammonitionserlässung einzukommen.

Neueste Nachrichten.

Französische Munitionsverwendung.

Paris, 29. Sept. (Z. M.) Der Kritiker der „Corriere della Sera“ sagt, daß die französische Artillerie bei der Champagne-Offensive über 1½ Millionen Granaten und Schrapnells verfeuert.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

Paris, 29. Sept. Ribot erklärte im Senat, die englisch-französische Anleihe werde demnächst bekannt gegeben werden. Er hoffe, daß das amerikanische Volk seinen Sympathien für die Entente in reater Weise Ausdruck geben werde.

London, 29. Sept. Das amerikanische Bureau meldet aus New York: Offiziell wird mitgeteilt, daß die englisch-französische Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars, einem Zinssatz von 5 %, unablosbar in 5 Jahren, dem amerikanischen Publikum zu 98 % und dem Garantie-Inhaber zu 96 % angeboten wird. Nach Ansicht der Finanzleute sieht den Besitzern der Anleihe in 4½ Prozenten englisch-französische Anleihe mit einer Laufzeit von 10 bis 20 Jahren an, die wiederum nach Ermessen der betreffenden Regierungen in 10 oder 15 Jahren nach dem Zeitpunkt des Ablaufs der ursprünglichen Anleihe einlöslich werden können.

Todesurteil.

Halle, 29. Sept. Das halleische Schwurgericht verurteilte gestern den 37-jährigen häufig vorbestraften Antiken-Friedrich Schäfer aus Könn wegen eines in Halle begangenen Mordbodes an der 55-jährigen Ehefrau Prozel zu 4 m T o d e und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Ehefrau wurde wegen Hehlerei an dem geraubten Gut zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mörder war noch am Tage der Tat mit seiner Frau, die den geraubten Schatz anlegte, ins Kino gegangen.

Die Minister im Großen Hauptquartier.

Petersburg, 29. Sept. Der Ministerrat ist gestern nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 29. Sept. vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsausflug.

Die feindlichen Durchbruchversuche werden auf dem bisherigen Angriffspunkt mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermaligen gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich Vos von uns angegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Vos brachen unter heftigen Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Sougny-Neulle wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind, nachdrücklich Souain in einer Strecke von 100 Meter noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte.

An dem unheimlichen Widerstande badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments Nr. 65 und des Westf. Inf.-Regiments 153 brachten sich die unangesehnt vordringenden französischen Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Wallages zugog, waren vergeblich. Die Höhen sind reiflos von unseren Truppen gehalten. Die Verluste der Franzosen, die bei Sille-Mortie verlorenen Gräben zurück zu erobern, übersteigen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden 2 englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Holländischer Kriegsausflug.

Seeresuppe des Generalfeldmarschalls v. Hinzenburg

Der Angriff südwestlich von Dinaburg ist bis in die Höhen des Schenkenes vorgebrochen.

Südlich des Druwatsches, bei Postamt, banterten Kavalleriegeschäfte an. Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Willems verlassen. Der Gegner hielt anständig.

Westlich von Willems wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zertrümpert. Zwischen Smorgon und Wischniew sind unsere Truppen im heftigen Vorwärtreiben.

Bei den Seeresuppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls v. Wladenien hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Seeresuppe des Generals v. Zinzingen

Die Russen sind hinter den Korin und die Rutilosk geschwenkt.

Derke Seeresetzung. (M. L. H.)



In den Kämpfen im Westen fiel am 28. September

der Bürgermeister unserer Stadt

Dr. jur. Rudolf Haacke

Hauptmann und Kompagnie-Führer in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes pp.

Unsere Stadt verliert mit ihm einen Bürgermeister, der stets vorbildlich als Beamter, vorbildlich als Mensch wirkte.

Wie er im Leben treu für unsere Stadt sorgte und arbeitete, so hat er jetzt seine Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelt.

Voll Dank wollen wir seiner immer gedenken.

Die Stadt Merseburg wird seinen auf dem Schlachtfelde gefallenem Bürgermeister nicht vergessen.

Merseburg, den 29. September 1915.

Der Magistrat.
Wolff.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Bothe.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für sein Vaterland unser hochverehrter Chef

Herr Bürgermeister **Dr. Haacke**
Hauptmann d. L.

Diese Trauernachricht hat uns tief erschüttert und trifft uns sehr schwer, denn wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der durch seine strenge Rechtlichkeit und sein liebenswürdiges Wesen unser aller Liebe und Verehrung erworben hat.

Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 29. September 1915.

Die städtischen Beamten.

Quitten

zu verkaufen Wollschraße 25.

Normal-Unterwäsche

Hosen Hemden, Unterjacken, noch preiswert.

A. Henckel,

Oelgrube 29,
Wollwaren

Städtische Sparkasse Merseburg

Kassenlokal Altes Rathaus, Burgstraße Nr. 1

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 30. d. Mts. fälligen Hypotheken-Zinsen bis zum 6. Oktober d. Js. zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entkehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nachmittags von 3 bis 5 Uhr bewirken zu wollen. Dieselbe kann auch bei der Post auf unser Postkonto Leipzig Nr. 10323 erfolgen.

Merseburg, den 29. September 1915.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
Tiele, Stadtrat.

Die Musterung der bisher als dauernd unbrauchbar Bezeichneten des Geburtsjahres 1876 bis 1896 für die Stadt Merseburg findet nach einer Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten der Stadt-Kommission vom 24. d. M., abgedruckt in Nr. 228 des Merseburger Correspondenten, in folgender Ordnung statt:

Sonnabend den 2. Oktober d. J., vormittags 6 1/2 Uhr,
im Gasthof „Thüringer Hof“

für die als dauernd untauglich befundenen, mit dem Ausmusterungsbescheid versehenen Wehrpflichtigen, sowie die bei den Landsturmmusterungen ausgemerkten Landsturmpflichtigen und alle aus jedem Militärverhältnis vor Ablauf ihrer militärischen Ausbildung (d. i. vor Ablauf eines Jahres nach Eintritt) ausgeschiedenen Mannschaften des Geburtsjahres 1876 bis 1896.

Montag den 4. Oktober d. J., vormittags 6 1/2 Uhr,
im Gasthof „Thüringer Hof“

für alle Wehrpflichtigen der vorbezeichneten Art des Geburtsjahres 1887 bis 1896.

Donnerstag den 7. Oktober d. J., vormittags 6 1/2 Uhr,
im Gasthof „Thüringer Hof“

für die gebienten Mannschaften, welche von der Truppe und Marine als dauernd untauglich entlassen sind.

Besondere Stellungsbefehle erhalten nur die gebienten Mannschaften vom königlichen Bezirkskommando in Weiskirchen. Einige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind umgehend auf vorzulegenden Formularen einzureichen. Reklamationen können nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden.

Die von den Befehlshabern erhaltenen Militärpapiere sind im Musterungstermine vorzulegen. Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Musterungsterminen am Schaffe des Geschäftes zur Verhandlung. Es ist deshalb erforderlich, daß die den Wehrpflichtigen von Behörden unabhängigen Unabhängigkeitsbescheinigungen im Musterungstermine mitgebracht werden.

Vom Beginn der Musterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Wehrpflichtige, welche in den Terminen vor den Befehlshabern nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, Geldstrafe bis zu 80 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelte und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen nachträglich gemustert, außerdem tritt eine Verstrafung ein. Aber wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschicht des Attestes polizeilich beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Militärbureau) einzureichen.

Merseburg, den 29. September 1915.

Der Magistrat.

Hallesche Strasse 38

ist die Bart-Wohnung (4 Zimmer u. Nebengelass) zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.

Junge kinderlose Leute suchen zum 1. Januar 1916 Wohnung in besserem Hause. Preis 40 bis 46 Taler. Offerten unter A 26 an die Exped. d. Bl.

Schwed. Preiselbeeren

sind eingetroffen bei

Emil Wolf.

Donnerstag

hausl. Markt
Fr. Hofmann, Unter-Altendorf 80.

